

J. gegen das ewige Leben elvir.

Abreißkalender.

Gesetzt, eines Tages fände irgend ein Einstein das Mittel zum ewigen Leben.

Sie glauben, er bekäme den Nobel-Preis und die Menschheit setze ihm Denkmäler?

Ich glaube umgekehrt, er würde gesteinigt.

Entweder gäbe er sein Geheimnis öffentlich preis und jedermann könnte sich das ewige Leben sichern: So wäre in fünfzig Jahren die Wohnungsnot derart gestiegen, daß die Menschen auf Bäumen wohnen müßten. Und je länger es dauerte, desto größer würde die Kalamität.

Wie meinen Sie? Es dürften dann keine neuen Menschen mehr auf die Welt kommen?

Ehe ich Ihnen darauf antworte, müssen Sie mir sagen, wie alt Sie sind.

Oder aber der Erfinder des Ewiglebenselixirs gäbe sein Geheimnis nur gegen hundertzigtausend an Vereine ab. Dann würde er erst recht gesteinigt. Und zugleich mit ihm würden wir diejenigen Kleintigen, die sich das Elixir gekauft hätten — nur hätte das Steinen da keinen Zweck, weil wir sie doch nicht tot kriegen.

Ich nehme an, der Genuß des Elixirs hätte die Wirkung, daß jeder auf der Altersstufe, die er sich wünschte, stehen bliebe.

Diese könnte nun für alle Welt dieselbe sein, und das wäre äußerst langweilig.

Oder sie wäre verschieden. Ich denke es mir zum Beispiel so: Ein Junge von sechs bis acht Jahren möchte unbedingt bis zum Zwanzigjährigen avancie-

ren, weil er dann nicht mehr durchgehauen werden muß, weil er rauchen und ins Wirtshaus gehen kann, ohne daß es ihm übel würde, weil er ein Schleichhändler sein kann und mit Papas Auto fahren dürfte usw.

Ein Siebzehnjähriger möchte gleich dreißig sein, um seine Tanzstundenflamme im Sturm heiraten zu können. (Dies nur für den Fall, wenn das oben angeedeutete Verbot der Bevölkerungszunahme nicht verhängt würde.)

Mit zwanzig Jahren würde man schon stupefiziert sein, lebt sich schön in diesem Alter, zumal wenn man von seinen Eltern vorsichtigerweise in den begünstigten Kreis der Wohlhabenden gewählt hat. Aber mancher junge Mann fände sich leicht doch sad, immer von seinem alten Herrn abhängen zu müssen, zumal wenn dieser alte Herr sich von dem mehrerwähnten Elixir auch auf zwanzig Jahre zurückverjüngt hätte und aus Konkurrenzneid seinen jungen Mann den Wechsel sperre. Also würde man leicht aus den Reihen der Zwanzigjährigen in die Abwanderung nach oben, so zu den Vierzigjährigen gedrängt werden. Eine Überbelastung dieser Altersstufe wäre nicht zu befürchten, denn die Vierzigjährigen wären froh, die Zahl ihrer Jahre wieder auf halbierten.

Und so weiter und so weiter. Es ergäben sich in der Praxis die seltsamsten Konsequenzen.

Nun könnte ich mir sehr gut einen alten Mann vorstellen, der so nur die achtzig herum denken, der sich aber dem Elixir ablehnend verhielte und sagte:

Laßt mir meine Ruhe! Was hätten wir zu erreichen, wenn wir alle miteinander wieder jung wären! Wäre es denn nicht der Gipfel der Dummheit, immer mit den Töchtern, Enkelinnen, Nichten, Enkelkinder der jungen Mädchen zu tanzen, mühsam man bei Herrn Rausch den Fortrott gelernt hat, und ich sage ich, mit den Urenkelinnen! Nein, immer mit denselben müßten wir tanzen. Und läßt es sich nicht zum Halse heraus, daß man die Jungen nach einem kommen, immer ausgerechnet die dummen Dummköpfe machen sieht und sagen hört, die man der selbst gesagt und gemacht hat! Die Kameraden, die sich das Elixir nicht leisten konnten, würden weiser und weiser, und so sähe man zwischen zwei Stufen auf dem Boden. Nein, laßt die Welt, wie sie ist, langsam und vernünftig, wie es die Natur will, das ist Bewegung und Fortgang, das andere ist Stillsand. Laßt die Kräfte und Säfte kreiseln, wie sie mit in der Runde, freut Euch, woran sich zu tun. Einem jeden Alter gegeben ist, und lernt, in Weisheit und Schönheit gehen, wenn Eure Zeit zum Ende gekommen ist. Kein Fichten ist tragischer und sicher, als das gegen die Jahre. Denn auch wir sind wie Windmühlen, deren Flügel in der Luft drehen und Euch zu Ritzern von der Erde Gestalt machen, wenn Ihr allzu eifrig sie zu steuern wollt.

Die Erfindung des ewigen Lebens wäre das Ende der Menschheit.

Mardi 30. 1. 23